



Gespräch mit Bundesministerin Edelgard Bulmahn

Hilfe zur Selbsthilfe

Zum Thema „Demographischer Wandel“ unterhielt sich ZV-Geschäftsführerin Dr. Sabine Dyas mit Edelgard Bulmahn (Bild), der Bundesministerin für Bildung und Forschung. An dieser Stelle sind Ausschnitte des Interviews wiedergegeben. Das vollständige Gespräch läßt sich vom SHK-Portal www.wasserwaermeluft.de herunterladen.

Dr. Dyas: *Frau Ministerin Bulmahn, die deutsche Gesellschaft wird künftig deutlich mehr ältere als jüngere Mitglieder haben. Welche Auswirkungen sind auf die Arbeitswelt im Handwerksbetrieb zu erwarten?*

Bulmahn: Die Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Arbeitswelt in Handwerksbetrieben werden ganz unterschiedlicher Art sein. Zum einen wird das Durchschnittsalter der Belegschaft steigen, das kann z. B. bei schweren körperlichen Belastungen durchaus ein Problem werden. Dann werden sich die Bedürfnisse der Kunden verändern, denn auch diese werden älter, und Ältere haben nun mal andere Bedürfnisse. Und nicht zuletzt wird das Handwerk, wie andere Branchen auch, Rekrutierungsprobleme haben. Es werden weniger jüngere MitarbeiterInnen auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Ausschlaggebend für eine erfolgreiche Personalrekrutierung werden in der Zukunft das Image, die Attraktivität, das Arbeitsumfeld und die Arbeitsbedingungen eines Berufes sein.

Dr. Dyas: *Wie sehen Sie das Handwerk gefordert?*

Bulmahn: Das Handwerk hat gute Voraussetzungen, um in diesem Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte zu bestehen. „Handwerk hat goldenen Boden“, sagt der Volksmund nicht zu unrecht. Dabei muß sich das Handwerk aber auch den Problemen stellen, die heute schon erkennbar sind. Warum z. B. haben Handwerksbetriebe Probleme, qualifiziertes Personal zu halten? Warum wechseln ältere qualifizierte Fachkräfte so häufig in andere Berufe? Bei den Dachdeckern z. B. war 1999 der Anteil der unter 25jährigen mit ca. 25 % deutlich geringer, als der Anteil der 25- bis 34jährigen. Diese Verteilung bedeutet, daß der Bedarf an Leistungsträgern kurzfristig nicht gedeckt werden kann. Ein anderes Beispiel bei den Zentralheizungs- und Lüftungsbauern zeigt die Probleme, die auf uns zukommen, noch drastischer. 1999 standen den 5807 gemeldeten Stellen nur 3865 Bewerber gegenüber. Allerdings bin ich der festen Überzeugung, daß die Handwerksbetriebe, wenn sie sich den Herausforderungen stellen, eine echte Chance haben, in der Konkurrenz um gute Fachkräfte zu bestehen.

Dr. Dyas: *Sie zielen auf ein besseres Miteinander von Alt und Jung ab?*

Bulmahn: Ich denke dabei vor allem an die bewusste Organisation der Zusammenarbeit von jungen und älteren Fachkräften. Voraussetzung hierfür ist es, intensiv über Qualifikations- und Entwicklungsmöglichkeiten aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die berufliche Laufbahn in unterschiedlichen Lebens-

abschnitten nachzudenken. Das liegt übrigens auch im Interesse der ganzen Gesellschaft, denn nach wie vor sind die Handwerksbetriebe die wichtigsten Ausbilder, ganz abgesehen von ihrem Beitrag zur Wertschöpfung als produktive Dienstleister.

Dr. Dyas: *Inwieweit sind die Bevölkerung und speziell die Verantwortlichen im Unternehmen heute bereits sensibilisiert?*

Bulmahn: Sinkende Geburtenraten und eine längere Lebensdauer führen mittel- bis langfristig zu einer erheblichen Veränderung der Altersstrukturen. Nach den meisten Prognosen ist davon auszugehen, daß bereits ab dem Jahr 2007 das Angebot an Auszubildenden und ab dem Jahr 2010 das Angebot an Arbeitskräften insgesamt sinken wird. Selbst hohe Zuwanderungen werden diesen Trend nicht stoppen können. Das ist die Problemlage, die als solche auch bekannt ist. Allerdings stellen wir immer wieder fest, daß die Konsequenzen dieses Wandels den Verantwortlichen in den Betrieben noch nicht hinreichend deutlich sind oder für den eigenen Betrieb nicht als Problem angesehen werden. Und dies gilt gerade im Handwerk, daß sich zwar durch flexibles und kurzfristiges Planen und Reagieren auszeichnet, daß allerdings in den seltensten Fällen eine mittelfristige Personalplanung vorweisen kann.

Dr. Dyas: *Was also ist im Handwerk dringend geboten?*

Bulmahn: Es ist daher entscheidend, speziell die Verantwortlichen in den Betrieben für dieses Problem zu sensibilisieren. Um auf die Probleme aufmerksam zu machen und Betriebe rechtzeitig zum Handeln anzuregen, habe ich vor zwei Jahren eine Öffentlichkeits- und Marketingstrategie zum demographischen Wandel gestartet. Die Ergebnisse bestätigen, daß hier dringender Handlungsbedarf in der Praxis besteht (www.demotrans.de). Daher versuchen wir jetzt mit der Demographie-Initiative, gemeinsam auch mit dem Dr. Dyas, Betriebe direkt anzusprechen.

Dr. Dyas: *Das Projekt konzentriert sich auf drei Branchen, u. a. auf die SHK-Branche. Warum haben Sie gerade die SHK-Branche hierfür ausgewählt?*

Bulmahn: Innerhalb des Projekts Demographie-Initiative haben wir insgesamt drei Verbände angesprochen. Dabei handelt es sich um die beiden Industrieverbände VDMA und ZVEI und um einen Handwerksverband. Uns ging es darum, eine möglichst repräsentative Zielgruppe in diesem Projekt anzusprechen. Es war uns z. B. wichtig, nicht nur Großbetriebe, sondern auch mittlere und kleinere in das Projekt einzubinden. Auch sollte das Handwerk vertreten sein. Für das SHK-Gewerk speziell sprach die Tatsache, daß hier verschiedene Probleme des Handwerks exemplarisch bearbeitet werden können. Das sind beispielsweise Probleme bei der Nachwuchsgewinnung, oder die Folgen einer begrenzten Tätigkeitsdauer durch schwere körperliche Belastungen. In sehr vielen Handwerksbetrieben müssen die meisten Beschäftigten alterskritische Arbeiten bis ins Rentenalter verrichten, wenn sie überhaupt ihren Beruf bis zur Rente ausüben können. Und schließlich haben wir verschiedentlich sehr gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der SHK-Branche gemacht. Wir haben die Branche, aber auch den ZVSHK, als zuverlässig, selbstkritisch und flexibel kennengelernt und freuen uns natürlich auf eine erneute gute Zusammenarbeit.